

eingefordert, woraus hervorgeht, daß nach der Regulirung die Verschmälerung und Ueberwölbung des Mühlgrabens mit einem Aufwande von ca. 25,000 Thlr. ausführbar ist.

Wir sind der Ansicht, daß die zu erwartenden Vortheile mit einem solchen Aufwande nicht im Verhältnisse stehen würden, und haben daher beschlossen, von der Verschmälerung und Ueberwölbung abzusehen.

Bei Berathung dieser Zuschrift kam im Ausschusse in Anregung, ob es nicht vortheilhafter für die Commune sein würde, die Angermühle zu veräußern und das von derselben eingenommene Areal zu Bauplätzen zu vergeben. Obgleich dies zugegeben ward, so hielt es der Ausschuß doch für gerathen, die angeregte Frage so lange ausgelegt sein zu lassen, bis der jetzt bestehende Pachtvertrag seinem Ende nahe und über die Verwendung der werthvollen Wasserkraft eine Entschliebung gefaßt werden könne.

Er empfahl einstimmig die Sache zur Zeit auf sich beruhen zu lassen.

Herr Dr. Seyner hob die Vortheile einer Parcellirung des Angermühlareals hervor; Herr Adv. Helfer erklärte sich für das Ausschußgutachten, da dasselbe nur „zur Zeit“ den Antrag auf sich beruhen lassen wolle; Herr Dieber gab der Möglichkeit, daß mit der Wasserregulirung der Mühlgraben weggelassen könne, Ausdruck. Das Gutachten ward darauf einstimmig angenommen.

6.

Einige bauliche Herstellungen an der V. Bürgerschule.

Aus der Mittheilung des Rathes hierüber ist Folgendes herauszuheben:

Nachdem wir in unserer Zuschrift vom 14. Mai v. J. Ihnen unsere Beschlüsse in Betreff der Erbauung der fünften Bürgerschule mitgetheilt hatten, gaben Sie in Ihrer geehrten Erklärung vom 20. Juni v. J. zur Verwendung desjenigen Kostenbetrags, welcher sich im Wege der öffentlichen Submission als Gesamtsumme der Baukosten ergeben werde, Ihre Zustimmung.

Wir haben das beantragte Submissionsverfahren hinsichtlich aller Material- und Arbeitslieferungen eingeschlagen und das Resultat der auf Grund desselben erfolgten Abschlüsse berechtigt uns zu der Erwartung, daß der Bau zur Vollendung gelangen kann, ohne daß die veranschlagte Bau Summe überschritten werden wird.

Ihrem Antrage hinsichtlich der Fagade des Gebäudes sind wir beigetreten und haben eine neue entwerfen lassen, welcher der von Ihnen uns zugestellte Entwurf zur Grundlage gedient hat.

Dagegen haben wir Ihrem Antrage, in jeder Etage des Hauses, in welcher sich Schulzimmer befinden, die erforderlichen Privets anlegen zu lassen, zu willfahren und nicht entschließen können. Die Erfahrungen in den Schulhäusern, in welchen die Anlage so besteht, wie Sie solche beantragen, haben so erhebliche Uebelstände ergeben, während die Schulhäuser, worin die Privete gesondert angelegt sind, wie bei der fünften Bürgerschule projectirt worden, nach Urtheil aller Sachverständigen, namentlich auch der von uns nach Eingang Ihres Antrags noch besonders darüber gehörten Herren Schuldirectoren als zweckmäßiger befunden worden, daß wir vorziehen zu müssen glaubten, die Anlage der Privete vom Hauptgebäude gesondert ausführen zu lassen.

Ihrem weiteren Antrage, die Keller unter dem Hause mit Eingängen von außen zu versehen und dieselben, soweit sie nicht zu Schulzwecken gebraucht werden, zu vermietthen, haben wir insofern nicht Anstand genommen zu entsprechen, als jeder der beiden Seitenflügel, deren Kellerräume der Schulzweck nicht in Anspruch nimmt, besondere Eingänge erhalten sollen, so daß sie nutzbar gemacht werden können. Das auch von Ihnen anerkannte Bedürfnis, in die verschiedenen Stadttheile die Feuerlöschmittel zu vertheilen, hat uns bestimmt, einen Flügel und zwar den nach Westen gelegenen in seiner Einrichtung so projectiren zu lassen, daß eine Feuerwache darin Platz finden kann und außerdem für schnelle Trocknen der Spritzenschläuche noch geeigneter Raum vorhanden ist. Letzterer fehlt jetzt so, daß wir sogar in der Nothwendigkeit gewesen sind, Zimmer in der „alten Waage“ als Trocknräume benutzen zu lassen. Obwohl die Anlage einen Mehraufwand von 1600 Thalern nach dem Voranschlage des Bauamts erfordert, so wird damit doch, selbst abgesehen von dem jetzt projectirten Zwecke, eine so wesentliche Verbesserung des Hauses erlangt, daß wir Ihrer hiermit erbetenen Zustimmung zu dieser Anlage uns um so mehr versichert halten dürfen, als die Beschaffung dieser Localitäten ohnedies viel theurer zu stehen kommen würde. Denn abgesehen davon, daß sie nur sehr schwer miethweise zu erlangen sind, würde der Miethzins nach diesfalls gemachten Erfahrungen mit dem jährlichen Aufwande von 300 Thlr. kaum bestritten werden können. Bei den jetzt ausgeschriebenen Submissionen ist dieser Mehraufwand von 1600 Thlrn., da er bei dem Ihnen vorgelegten Entwürfe nicht mit in Rechnung gebracht worden war, noch nicht mit berücksichtigt worden.

Die Versammlung sah nach Vorschlag des Ausschusses einstimmig von dem früheren Antrage bezüglich der Privete ab und verwilligte den für Einrichtung des westlichen Kellerraumes geforderten Mehraufwand.

## Stadttheater.

Der Theaterabend des 11. d. M. war für uns ein sehr genussreicher, denn ein Werk Goethe's, das wir ganz besonders lieben und als eines der schönsten Muster der deutschen Dramatik schätzen — das Trauerspiel „Clavigo“ — erschien nach vielleicht achtjähriger Ruhe wieder auf der Scene. Bei diesem Drama vereinigt sich aber auch Alles, was nur die strengste Kunstkritik fordern kann und was große und nachhaltige Wirkung im edelsten Sinne zu machen vermag: ein Stoff, der den Anschauungen und Empfindungen der Neuzeit so sehr nahe liegt; bei dem meisterhaften Aufbau und der höchsten psychologischen Wahrheit in der Charakterzeichnung, überhaupt bei der in erhabenster Einfachheit gehaltenen Ausarbeitung des Ganzen, die sonnenhellste Klarheit des Goetheschen Geistes und die unnachahmliche Goethesche Sprache — das schönste Deutsch, das jemals geschrieben worden ist. Wir müssen es der Theaterdirection großen Dank wissen, daß dieses Meisterwerk unseres großen Dichters wieder in das Repertoire aufgenommen ist, hätten ihr jedoch auch eine größere Unterstützung von Seiten des Publicums bei diesem höchst lobenswerthen Unternehmen gewünscht, um so mehr, da Alles gethan war, um das Trauerspiel in würdigster Gestalt vorzuführen und diese Bemühungen in der That auch mit dem besten Erfolg gekrönt wurden.

Von den Leistungen unserer Darsteller an diesem Abend läßt sich nur Gutes sagen. Die zwar sehr dankbare, aber auch schwere Rolle des Carlos hatte Herr Kühn's. Es wird dieser Charakter in der Auffassung nicht selten vergriffen; es liegt für den ersten Anblick sehr nahe, den Carlos als einen Bösewicht hinzustellen. Das ist er jedoch durchaus nicht, vielmehr ein Mensch von ruhigem klarem Verstand, dem zwar tieferes Gemüth abgeht, der nach seinen Erfahrungen als Mann der großen Welt keine große Meinung von dem Werthe der Menschen im Allgemeinen hat und namentlich auch von den Frauen nicht viel hält, dabei aber doch Zuneigung zu seinem Freunde Clavigo hegt und es daher nicht mit ansehen kann, daß dieser wegen einer nach seinen Begriffen thörichten Verbindung sich die Möglichkeit einer glänzenden und ruhmvollen Laufbahn abschneiden will. Er will wirklich das Beste des Freundes, da er aber keine Ahnung von der Größe und Gewalt der Empfindung eines edlen weiblichen Herzens hat, handelt er gegen dieses rücksichtslos und führt somit, ohne es im Entferntesten zu wollen, einen tragischen Ausgang herbei. In dieser Weise hatte auch Herr Kühn's den Charakter aufgefaßt. Als ganz vortrefflich müssen wir des Darstellers Ausarbeitung der Rolle bezeichnen, namentlich ist bei scharfer Betonung der vielen einzelnen glänzenden Momente die einheitliche consequente Durchführung der Leistung hervorzuheben, die in den großen Scenen des vierten Act's gipfelte.

Sehr gefallen hat uns ferner Fräulein Remosani's Darstellung der Marie. Auch mit dieser Gestalt bewährt sich der große Dichter als Meister in der Zeichnung von schönen Frauencharakteren, denn Marie Beaumarchais ist der Inbegriff weiblicher Anmuth und Seelenreinheit — eine ideale Gestalt und doch auf dem Boden der Wirklichkeit stehend. Fräulein Remosani traf eben so richtig den Ton zarter Empfindung und tiefgehenden Seelenleidens, als sie in Spiel und Sprache die hohe Poesie dieses Charakters veranschaulichte.

Als einen edlen, kräftigen, phantastereichen und daher auch leidenschaftlichen Mann gab Herr Hanisch den Beaumarchais. Auch diese Leistung konnte unsere Sympathie sich erringen. — Eine sehr schwere Aufgabe war Herrn Ellmenreich mit der Rolle des Clavigo gestellt. Der vom Dichter ganz richtig als ohne wahrhafte Energie und daher augenblicklichen Einflüssen unterthan hingestellte Charakter eines mit großem Talent begabten Sanguinikers vermag naturgemäß neben den übrigen Hauptpersonen des Drama's nur weniger zu interessieren, als diese. Es ist hier darauf gerechnet, daß der Darsteller durch innere Wärme und gute Auseinandersetzung den Charakter zu voller Geltung bringe. Da jedoch die Rolle an sich weniger dankbar ist, so gehen die Künstler in der Regel mit weniger Lust und Sorgfalt an dieselbe. Herrn Ellmenreich müssen wir aber das Zeugniß geben, daß er mit vielem Fleiß sich seiner Aufgabe unterzogen hat, vollständig bei der Sache war und daher einen Clavigo spielte, wie wir ihn bis jetzt nur sehr ausnahmsweise gesehen haben. — Sehr gut wurden die Rollen zweiten Ranges durch Fräulein Lemke (Sophie), Herrn Stürmer (Guilbert) und Herrn Gitt (Buenco) gegeben.

Dem Trauerspiele voraus gingen die Duvertüre „die Hebriden“ von Mendelssohn und dieses Meisters Loreley-Finale. Die Partie der Leonore wurde von Fräulein Klop im Ganzen befriedigend vorgetragen, wenn auch die Aufgabe für diese Sängern eine noch so große und namentlich auch über deren Stimmittel hinausgehende ist. — Die Chöre und das Orchester hielten sich sehr brav.

F. Gleich.

Nach  
5 Uhr Mo

Brü  
Gre  
Va  
Ha  
Pa  
St  
Ma  
Ma  
Al  
Ro  
Tu  
W  
M  
Pe  
St  
K  
L

Stadt

Grund  
Gülle,  
Rücker,  
Dillie,  
Baroline  
Eine S  
Die Sa

Remisch

Leon de  
Roger.  
Baptist  
Henrich  
Roham  
Jrma  
Johelid  
Usbed.  
Rica.  
Ein R  
Lärflie  
Lächte  
Der

Sa

Q

A

R

S

E

He

de